Größter Tiefbauauftrag der Firmengeschichte

Für 26 Millionen Euro baut **Bauunternehmen Kropp** Abwasserkanäle im Riederwaldtunnel

Von unserem Redaktionsmitglied **VOLKER NIES**

GROßENLÜDER

Bis 2030 will die Stadt Frankfurt den Riederwaldtunnel als Lückenschluss zwischen der A 66 und der Ortsumgehung Frankfurt A 661 in drei Abschnitten bauen. Für das Großprojekt sind sieben Jahre Bauzeit eingeplant. Mit dabei: die Firma Kropp.

Mit 14 Meter langen Stahlspundwänden sichert das Unternehmen Kropp die Baustelle in Frankfurt ab. Foto: Kropp by Steffen Löffler

Die Großenlüderer Bauunternehmung Kropp ist mit dem Bau des neuen Abwasserkanals beauftragt, der südlich und nördlich der Tunnelhöhe erstellt wird und der für die Entwässerung der umliegenden Wohngebiete sorgen soll. „Mit dem Auftrag schreiben wir Firmengeschichte“, freut sich Oliver Kropp, Inhaber und Gesellschafter der Kropp Unternehmensgruppe. „Es ist der größte Tiefbauauftrag, den wir je umsetzen durften. Ohne unsere hervorragenden Mitarbeiter wäre dieses Projekt nicht zu realisieren.“

Der Kanalbau ist Teil der Neuordnung der bestehenden Infrastruktur, die dem eigentlichen Tunnelbau vorangestellt werden muss, damit die Ver- und Entsorgungsstruktur der umliegenden Wohngebiete ermöglicht werden kann. Baubegleitend sind aufwändige Kampfmittelsondierungen nötig: Weil im Zweiten Weltkrieg hier Bomben abgworfen wurden, musste das Gebiet nach Bomben abgesucht werden. Seit März vergangenen Jahres laufen nun aber die Kanalbauarbeiten. Sie sollen bis zum Spätsommer 2020 fertiggestellt werden.

Insgesamt verlegt die Firma Kropp rund 1100 Meter Kanal mit einem Durchmesser von zwei Metern aus Hochleistungsbeton (ZTV-Emscher) in überwiegend offener Bauweise sowie diverser Sonderbauwerke. Aufgrund schwieriger Grundwasserverhältnisse ist der Einsatz von mehr als 20 000 Quadratmeter großen und bis zu 14 Meter langen Stahlspundwänden erforderlich. Für die Realisierung kommen mehrere Großgeräte zum Einsatz, damit die Grubentiefe von bis zu acht Metern erreicht und die rund 360 Stahlbetonrohre mit einem Gewicht von rund 14 Tonnen verlegt werden können.

Die Kropp GmbH & Co. KG ist ein familiengeführtes Bauunternehmen für interdisziplinäre Bauvorhaben. Seit mehr als 70 Jahren setzt das Unternehmen vielfältige Bauprojekte um und vereint dabei den Ingenieur-, Tief- und Hochbau mit den Bereichen der Projektentwicklung und dem Schlüsselfertigbau.

Seinen Neubau „Zeitsprung“ will Jökel im Mai einweihen. Foto: Alexander Gies

Rekorde bei Mitarbeitern, Umsatz und Aufträgen

Jökel Bau wächst stark / Neubau vor Bezug

Von unserem Redaktionsmitglied **VOLKER NIES**

SCHLÜCHTERN

Das Bauunternehmen Jökel in Schlüchtern wächst stark. Im vergangenen Jahr machte die Firma 52 Millionen Euro Umsatz – gegenüber 47,8 Millionen 2018 und 42,3 Millionen 2017. In diesem Jahr sind 55 Millionen Euro angestrebt.

„Wir sind sehr zufrieden mit dem vergangenen Jahr“, erklären die Geschäftsführer Peter Jökel und Stefan Jökel. Die Auftragsbestände Ende 2019 seien so hoch wie nie gewesen. Die Mitarbeiterzahl wuchs 2019 von 112 auf 128. Vor drei Jahre lag die Zahl sogar bei erst 86. „Das ist für die Baubranche etwas Besonderes“, sagen die Jökel-Brüder. Denn eigentlich sei der Arbeitsmarkt leergefegt, und es seien kaum noch Mitarbeiter zu finden. „Dass so viele neue Mitarbeiter den Weg zu uns fanden, bestärkt uns darin, unser Ziel ‚Mitarbeiterbegeisterung‘, das wir 2002 erstmals formuliert haben, konsequent weiter zu verfolgen“, erklären die Unternehmer. Die steigende Zahl der Beschäftigten mache deutlich, dass es gelungen sei, „Jökel“ als Arbeitgebermarke zu festigen.

Für die wachsende Zahl der Mitarbeiter baut Jökel am Firmensitz in der Gartenstraße ein neues Bürogebäude mit dem Namen „Zeitsprung“. Die Einweihung ist für Mai geplant. Damit werde die Bürofläche verdoppelt. Sie seien überzeugt davon, dass „der sechsgeschossige Neubau unserem Unternehmen und seinen Mitarbeitern einen weiteren positiven Schub geben wird“, erklären Peter und Stefan Jökel. Besonders freue man sich auf die Jökel-Lounge im sechsten Stock, wo sich die Mitarbeiter treffen können, um miteinander gute Ideen zu entwickeln. Nach Bezug des Neubaus wird das Bestandsgebäude „Ursprung“ saniert.

Foaset als Avokat?

Tipps zu Kostüm- oder Rechtsberatersuche

Von **Dr. DANIEL RÖDER**

FRANKFURT

Würden Sie sich Fastnacht als Anwalt verkleiden? Mit schwarzer Robe und Gesetzbuch unter dem Arm. Oder englisch mit Perücke. Nein? Vielleicht hat das damit zu tun, dass Sie klassischen Klischees unseres Berufsstandes aufsitzen. Dabei ist die Anwaltswelt (fast) so bunt wie die Jeckenschar.

Dr. Daniel Röder

In den vergangenen Jahren habe ich an den tollen Tage niemanden getroffen, der als Advokat gegangen wäre. Und das, obwohl der Bedarf an neuen Verkleidungsideen größer geworden ist, weil sich viele Kostüme aus Gründen politischer Korrektheit anscheinend nicht mehr schicken. Als farbiger Aladin, Indianer oder Asiate zu gehen, wird zunehmend als diskriminierend empfunden. Als Anwalt hätte ich überhaupt kein Problem damit, Sie als meinesgleichen auf dem Rosenmontagsumzug herumtollen zu sehen. Warum machen Sie das nicht?

Zugegeben: Ein in schwarzem Talar feiernder Anwalt wirkt etwas surreal. Nicht dass Anwälte nicht feiern könnten – manche jedenfalls. Im wirklichen Leben tragen sie die Robe aber nur vor Gericht, und dort geht es nur selten närrisch zu.

In welche Rolle würden Sie also schlüpfen, wenn Sie sich anwaltlich kostümierten? Automatisch kommen einem alle möglichen (Vor-)Urteile: Prozesshansel, Rechtsverdreher und Winkeladvokat, paragraphenreitender Pedant, arroganter Schnösel. All das möchte man rosenmontags gewiss nicht sein. Das sind aber Bilder, mit denen unser Berufsstand vielfach verbunden wird – kein gutes Image. Tatsächlich rangieren Rechtsanwälte bei Umfragen nach vertrauenswürdigen Berufsgruppen regelmäßig im (unteren) Mittelfeld.

RECHTSFRAGEN IM FIRMENALLTAG

Und Sie? Welche Erfahrungen haben Sie mit Anwälten gemacht? Lassen Sie Ihre bisherigen Rechtsberatungen doch einmal wie einen Faschingszug vor Ihrem geistigen Auge vorüberziehen: Waren Sie angespannt wie beim Zahnarzt – mit Wartesaal in freudlosem Ambiente? Haben Sie die Erläuterungen Ihres Anwalts verstanden oder hat er Sie wie in einer juristischen Büttenrede mit sprachlichen Stilblüten überhäuft? Oder wie Kamelle einen Paragrafen nach dem nächsten auf Sie geworfen? Fühlten Sie sich gut aufgehoben oder wirkte Ihr Gegenüber eher steif, unnahbar oder sogar überheblich? Hatten Sie den Eindruck, dass sich da jemand wirklich für Ihr Anliegen interessiert oder nur für Ihr Geld? Transportierte Ihr Berater ein fatalistisches „Et kütt wie et kütt“, ein optimistisches „Et hätt noch emmer joot jejange“ oder eine realistische Einschätzung mit konkreter Handlungsempfehlung?

Ja, einige Vertreter unseres Berufsstands tragen selbst zu dem durchwachsenen Image bei. Aber auch für die Spezies Anwalt gilt: Jeder Jeck ist anders! Suchen Sie deshalb sorgsam den zu Ihnen passenden Berater. Verlassen Sie sich dabei auf Ihren Instinkt – es geht um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Sie werden sehen: Es lohnt sich! Der richtige Anwalt kann Ihnen echte Hilfe und Unterstützung bieten, die weit über die reine Rechtsberatung hinausgeht. Wird so ein echter Mehrwert geschaffen, werden Sie sich regelrecht auf das nächste Anwaltsgespräch freuen. Und wenn Sie für die nächsten Tage noch eine Robe brauchen, rufen Sie Ihren Anwalt gleich an. Seine Reaktion auf Ihr Ansinnen wird Ihnen einiges über ihn verraten.

In diesem Sinne: Föllsch Foll – Hinein!

Dr. Daniel Röder ist Rechtsanwalt in der Kanzlei Greenfort in Frankfurt